

# **Schlussbericht der Arbeitsgruppe 6**

## **Wissenschaftsfonds**

### **1. Einleitung / Zielsetzungen**

Die Weiterentwicklung und Realisierung gemeinsamer Projekte, auch unter der Finanzierung durch die Metropolregion, ist Garant des Erfolges der Wissenschaft am Oberrhein. Die Nachhaltigkeit gemeinsamer Studiengänge und des Studierenden-austausches kann erfahrungsgemäß nur über gemeinsame Forschungsprojekte dauerhaft gesichert werden.

Der Erfolg des Projektes Metropolregion ist damit auch davon abhängig, inwieweit es gelingt, die Schlüsseleinrichtungen und Akteure dauerhaft zu engagieren. Hierfür ist interne Kommunikation, die Schaffung von relevanten Anreizstrukturen sowie eine auch kurzfristig erkennbare Erzeugung von Mehrwerten erforderlich. Hierzu zählt auch die Möglichkeit zur Ausschreibung von Geldern für Forschung, Lehre und Innovation im Oberrheinraum, die in einem Verfahren auf der Grundlage fachwissenschaftlicher Gutachten vergeben werden sollen.

Um das Forschungspotenzial am Oberrhein besser ausschöpfen zu können, ist in diesem Sinne eine strukturierte Vorgehensweise und die Schaffung von Ressourcen notwendig. Verschiedene Projektideen konnten in der Vergangenheit nicht realisiert werden, da es schwierig ist, punktuell grenzüberschreitend Finanzierungen sicherzustellen. Die bestehenden Finanzierungsinstrumente der EU – insbesondere das Rahmenforschungsprogramm – sind nur bedingt geeignet, da die speziellen grenzüberschreitenden Rahmenbedingungen in der Regel nicht dem Kriterienkatalog entsprechen. Die bestehenden Finanzierungen im Bereich der Forschung werden meist national gedacht und nicht grenzüberschreitend.

### **2. Ergebnisse**

Die Arbeitsgruppe Wissenschaftsfonds hat eine Auslegeordnung zu den Voraussetzungen und Möglichkeiten eines gemeinsamen Förderungsinstrumentes vorgenommen. Dabei kam es zu folgenden Feststellungen:

1. Inhaltlich
  - Der Fokus sollte im Bereich der Forschungszusammenarbeit liegen (aber keine Ausschliesslichkeit) und Anreize für die Zusammenarbeit setzen.
  - Ein gemeinsamer Fonds erscheint sinnvoll für Massnahmen, die innovativ sind und sich schnell und unbürokratisch umsetzen lassen.
  - Eine einheitliche bzw. thematische Fokussierung ist zu überprüfen (Entwicklung einer USP – unique selling proposition bzw. grenzüberschreitender Exzellenzen sowie Bildung von territorialem Kapital).
  - Die Zielsetzungen des Finanzierungsinstrumentes müssen der Strategie der Säule Wissenschaft und dem Strategiepapier der Metropolregion Oberrhein entsprechen und der Weiterentwicklung hin zu einer integrierten Wissensregion am Oberrhein dienen.

- Leuchtturm- und Modellprojekte, welche die grenzüberschreitende Clusterbildung fördern, sollen im Vordergrund stehen.
2. Finanzierung
    - Es ist notwendig, nachhaltige Finanzierungen zu schaffen und grenzüberschreitende Wertschöpfungsketten zu entwickeln.
    - Das Programm INTERREG Oberrhein ist als Finanzierungsquelle zu nutzen.
  3. Vorgehensweise und Rahmenbedingungen
    - Der Nutzen eines gemeinsamen Finanzierungsinstrumentes ist mit Fakten und Argumenten zu belegen.
    - Es muss berücksichtigt werden, dass Sprache, räumliche Distanz und unterschiedliche Systeme in den Teilregionen einen entsprechenden Mehraufwand bedingen.
    - Der Wissenschaftsfonds der Grossregion kann als Modell dienen, um ein spezifisches Finanzierungsinstrument für den Oberrhein zu erarbeiten.
    - Eine Rechtsform scheint für ein erstes Projekt „Wissenschaftsfonds“ nicht zwingend, kann aber eine gewisse Unabhängigkeit schaffen und die Nachhaltigkeit unterstützen.

Die Arbeitsgruppe ist zum Schluss gekommen, dass als erster Schritt der Wissenschaftsfonds den politischen Willen der nationalen Kofinanzierer zur trinationalen Kooperation („ein gemeinsamer Nenner, der uns trägt“) signalisieren soll und deren Bereitschaft, die Wissenschaft bei der Umsetzung von grenzüberschreitenden Projekte im Sinne der TMO-Strategie zu unterstützen.

Ein gemeinsamer Fördertopf ist aber mittel- bis langfristig weiterhin anzustreben.

### **3. Ausblick und Handlungsempfehlungen**

Der Wissenschaftsfonds ist als virtueller Fonds und nicht als real existierender Fördertopf zu entwickeln. Die nationalen Kofinanzierer reservieren dabei im Rahmen ihrer Möglichkeiten Mittel für gute Projekte, die möglichst im Rahmen von INTERREG Oberrhein realisiert werden.

Parallel dazu ist die Möglichkeit eines Projektauftrags im Rahmen des INTERREG IV A-Programms Oberrhein eine Ausschreibung zur Förderung grenzüberschreitender Projekte in den Bereichen Forschung, Lehre und Innovation am Oberrhein zu überprüfen.

Um die Akteure dauerhaft für die Entwicklung der Wissensregion Oberrhein zu gewinnen, sind eine gute Kommunikation zu entwickeln und die Rahmenbedingungen zur Vernetzung der Akteure zu verbessern.

Mittel- bis langfristig ist eine Projektskizze für einen Wissenschaftsfonds am Oberrhein zu erarbeiten. Anhand dieser Skizze gilt es, die Möglichkeiten einer Finanzierung zu überprüfen. Die Säule Wissenschaft der Metropolregion Oberrhein wird sich dieses Vorhabens zum gegebenen Zeitpunkt annehmen.

#### 4. Mitglieder der Arbeitsgruppe

Bajas-Schaefer	Coralie	Région Alsace, Strasbourg	F
Beck	Joachim	Euro-Institut, Kehl	D
Blinn	Hans-Jürgen	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz, Mainz	D
Christ	Andreas	Hochschule Offenburg	D
Dussap-Köhler	Anne	Euro-Institut, Kehl	D
Eder	Yvonne	Universität Freiburg	D
Feninger	Rainer	Berufsakademie Lörrach	D
Fisch	Stefan	Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften, Speyer	D
Friesecke	Manuel	REGIO BASILIENSIS, Basel	CH
Goure-Rauch	Catherine	Région Alsace, Strasbourg	F
Heckele	Mathias	Karlsruher Institut für Technologie KIT, Karlsruhe	D
Héraud	Jean-Alain	Université de Strasbourg (Vorsitz)	F
Holveck	Augustin	MEDEF Bas-Rhin, Strasbourg	F
Kickmaier	Wolfgang	Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Brugg	CH
Klumpp	Cédric	Fondation FRC, Strasbourg	F
Kricheldorff	Cornelia	Katholische Fachhochschule Freiburg	D
Leridez	Vincent	Institut National des Sciences Appliquées (INSA), Strasbourg	F
Lucet	Diane	Région Alsace, Strasbourg	F
Maksoudian	Chloé	Département du Bas-Rhin, Strasbourg	F
Mohnike	Thomas	Université de Strasbourg	F
Nitsche	Denis	Karlsruher Institut für Technologie KIT, Karlsruhe	D
Orb	Agnès	Délégation Alsace du CNRS, Strasbourg	F
Oser	Jürgen	Regierungspräsidium Freiburg	D

Rüttinger	Denise	Karlsruher Institut für Technologie KIT, Karlsruhe	D
Sarcinelli	Ulrich	Universität Koblenz-Landau	D
Schevin	Marie- Thérèse	Région Alsace, Strasbourg	F
Schnyder	Peter	Université de Haute-Alsace, Mulhouse	F
Soulaimani	Yasmine	Département du Haut-Rhin, Colmar	F
Sparfel	Jacques	EUCOR, Strasbourg	F
Thietke	Jörg	Duale Hochschule Baden-Württemberg Lörrach	D
Wagner	Ilya	Pädagogische Hochschule Karlsruhe	D
Witt	Paul	Hochschule Kehl	D